

Die Eifel

in Wort und Bild 2022

Fotos: klaes-images
Texte: Christoph Wilmer



Die Johannesbrücke in Monreal

Im mittleren Verlauf des Elzbaches (bekannt durch Burg Eltz am Unterlauf) liegt die kleine Stadt Monreal. Nicht weit entfernt ist das schon historisch gut erschlossene Mittelrheinische Becken mit seinen bedeutenden Steinvorkommen. Sie hat etwa 750 Einwohner, nur ein Teil davon lebt in der historischen Kernstadt. Das Tal ist eng, der Fluss hat sich in vielen Windungen tief in das Gebirge eingeschnitten. Gleich zwei markante Burgruinen dominieren das Stadtbild von oben.

Nicht unbescheiden bezeichnet Monreal sich selbst als Perle des Elztales, manchmal ist sogar vom schönsten Dorf der Eifel die Rede. Tatsächlich ist das Ortsbild geprägt von einer außergewöhnlich hohen Zahl an historischen Fachwerkhäusern, die bestens erhalten bzw. renoviert sind. Die Gründe dafür liegen in der Geschichte des Ortes.

Die Geschichte des Ortes ist eng mit der Tuchmacherei verbunden.

sondern eher mit dem Bürgerfleiß: Die Tuchmacherei brachte neuen Wohlstand. Sie erreichte im 17. und 18. Jahrhundert eine hohe Blüte und führte zu einem repräsentativen Wiederaufbau der Stadt. Die meisten der Fachwerkhäuser, die das Bild heute prägen, gehen auf diese Zeit zurück.

Doch diese zweite Blüte war nicht von langer Dauer. Die Monrealer Tuchmacher erkannten nicht die Möglichkeiten einer neuen Technologie, vielleicht bot auch das enge Tal nur wenig Möglichkeiten für ihren Einsatz: Die Dampfkraft sollte bald die Tuchproduktion bestimmen. Fabriken in Euskirchen setzten sie ein, im belgischen Eupen und auch aus England kamen Tuche konkurrenzlos günstig ins Land. Die Gesetze der Wirtschaft sind unerbittlich, Monreal musste den Weg vom Wohlstand in die Armut gehen.

Die Geschichte des Ortes ist eng mit der Tuchmacherei verbunden.



1

Foto: Holger Klaes

Die Eifel

Faszinierende Vulkanlandschaft, traumhaftes Wanderrevier, kurvenreiche Herausforderung für Motorradfahrer, Naherholungsraum für beengt lebende Städter aus Köln und Düsseldorf ...: Die Eifel ist in!

Das war nicht immer so.

Nicht viel Schmeichelhaftes ist Besuchern früher zum Thema Eifel eingefallen: „Wiewohl dies ein trefflich rauh Land und birgig ist, hat es Gott doch nicht unbegabt belassen...“ schauderte Sebastian Münster schon 1541. Kaiser Wilhelm II. wird der Satz zugeschrieben: „Die Eifel ist ein wundervolles Jagdrevier. Schade nur, dass dort Menschen wohnen!“ Rechtsrheinische Beamte empfanden es im 19. Jahrhundert oft als Strafversetzung, wenn sie einen Posten in Preußisch-Sibirien antreten mussten.

Mehr als 5.300 qkm Landschaft, von der Natur in eruptiven Prozessen geschaffen: Nirgends in Deutschland gibt es so viele Vulkane auf engem Raum wie hier, noch vor 10.000 Jahren waren sie aktiv. Die Hohe Acht, mit knapp 747 m der höchste Berg der Eifel, ist einer von ihnen. Ihre Kegel prägen das Bild der Landschaft, die Vulkaneifel ist das Herzstück der Region.

Die westlichen Gebirgszüge fangen die atlantischen Strömungen des Wetters ab, hier ist es oft windig und reich an Regen. Reichtum an Wasser ist ein Kennzeichen der Eifel, Bäche und Flüsse leiten das Wasser ab, haben sich zu tiefen Tälern in die Landschaft eingegraben und begeistern die Wanderer. Die meisten strömen in Richtung von Mosel und Rhein, nur ganz im Nordwesten fließt die Rur mit ihren Zuflüssen in eine andere Richtung, zur Maas.

Zu allen Zeiten hat sich der Mensch mit der Natur auseinandergesetzt und aus der Eifel eine faszinierende Kulturlandschaft gemacht, deren Spuren die Besucher heute schätzen: Klöster haben die wirtschaftliche Durchdringung des Landes vorangetrieben, die dichte Klosterlandschaft der Eiflia sacra bietet heute stille Erholungsmöglichkeiten. Kleine und größere Machthaber haben das Land politisch entwickelt und zersplittert, Reste ihrer Burgen und Schlösser regen heute die

Phantasie nicht nur der Kinder an. Landwirtschaft hat den Böden Jahr für Jahr in harter Arbeit kargen Ertrag abgerungen, schöne und seltene Wacholderheiden erinnern daran, dass viele Landstriche einst übermäßig beweidet und von den Tieren kahlgefressen wurden. Eisengewerbe hat schon im Mittelalter dem Boden das Erz entnommen und mit Holzkohle zu Eisen geschmolzen. Der aufmerksame Wanderer findet die Spuren: Schlackereste, Köhlerplatten, Pingen, Überbleibsel von Eisenhütten. Die Eifel, eine widersprüchliche Mischung von unterschiedlichsten Kulturlandschaften.

Nur im Nationalpark Eifel rund um den Urftsee will man der Natur wieder freien Lauf lassen; seit 2004 werden hier menschliche Eingriffe in die Landschaft weitgehend vermieden.

Zwischen den landschaftlichen Schönheiten immer wieder kleine Städtchen: Adenau, Bad Münstereifel, Blankenheim, Daun, Hillesheim, Monschau, Monreal... Oft haben sie ihren historischen Ortskern bewahrt und verzaubern mit ihren Fachwerkfassaden die Besucher. Wo fängt die Eifel an, wo hört sie auf? Vier Städte markieren die Eckpunkte: Aachen, Köln, Koblenz und Trier, alle mit alter, reicher Geschichte. Im Osten bildet der Rhein die Grenze, im Süden die Mosel. Schwieriger wird es an den anderen Himmelsrichtungen: im Westen springt die Landschaft über die Grenzen von Belgien und Luxemburg und geht in die Ardennen über, im Nordwesten berührt sie das unheimliche Hohe Venn. Nach Norden schließlich fällt das Gebirgsland ab zur Niederrheinischen Bucht mit der fruchtbaren Zülpicher Börde. Politisch ist die Eifel geteilt: Durch den Zuschnitt der Bundesländer 1946 wurde ein Teil dem Land Nordrhein-Westfalen zugeordnet, der andere gehört zu Rheinland-Pfalz.

Die Eifel ist vielfältig, sie fordert heraus, sie begeistert und lässt nicht kalt. Wir haben uns bemüht, ihre Vielfalt mit Fotos einzufangen, damit Sie die Eifel ein Jahr lang im Kalender genießen können. Folgen Sie uns, lassen Sie sich ein auf eine spannende Landschaft voller Widersprüche.



Karte: vorletzte Seite

Inhalt/Impressum

- 1 Blick zur Johannesbrücke in Monreal
- 2 Fintenskapelle bei Bergweiler
- 3 Weinfelder Maar bei Daun
- 4 Nideggen
- 5 Sonnenaufgang am Sterenbachsee bei Wittlich
- 6 Römische Villenanlage bei Duppach
- 7 Pfarrkirche St. Wendelinus in Wirft-Kirmutscheid
- 8 Schloss Hamm bei Bitburg
- 9 Blick auf Hellenthal-Reifferscheid
- 10 Pyrmonter Mühle bei Roes im Elztal
- 11 Zweiseitgehöft in Utscheid
- 12 Bärlauchblüte in der Schönecker Schweiz
- 13 Chlodwig-Stele in Zülpich-Langendorf
- 14 Ruine der Löwenburg in Gerolstein
- 15 Bruder-Klaus-Kapelle in Mechernich-Wachendorf
- 16 Ahrquelle in Blankenheim
- 17 Feldlandschaft bei Ettringen mit Hochsimmer
- 18 Blick über die Kyll auf Burg Mürtenbach
- 19 Wacholderheide auf dem Büschberg bei Arft
- 20 Schloss Weilerbach in Bollendorf
- 21 Ahrtal mit der Saffenburg bei Mayschoß
- 22 Deutsch-Belgischer Naturpark Hohes Venn-Eifel
- 23 Windsborner Kratersee bei Bettenfeldn
- 24 Radioteleskop Effelsberg bei Bad Münstereifel
- 25 Basilika Kloster Steinfeld bei Kall
- 26 Erlebnispfad Steinrausch bei Kempenich
- 27 Genovevaburg in Mayen
- 28 Wegekreuz bei Sehlern

klaes-regio Fotoverlag
Holger Klaes
Hünger 3
D-42929 Wermelskirchen
Tel.: (02196) 88 34 38
Fax: (02196) 88 34 39
www.klaes-regio.com

1. Jahrgang, Erscheinungsjahr 2021

ISBN 978-3-96535-103-5

Fotos:
klaes-images: Holger Klaes, Markus Monreal, Uwe Müller, Albert Wirtz

Texte:
Christoph Wilmer

Layout und Gesamtherstellung:
Holger Klaes

klaes-regio
K1962-REGIO



Morgenstimmung an der Fintenskapelle bei Bergweiler

DEZEMBER | JANUAR

2021
2022

Mo

27

KW 52

Di

28

Mi

29

Do

30

Fr

31

Sa

1

So

2

Mo

3

KW 1

Di

4

Mi

5

Do

6

Fr

7

Sa

8

So

9

01.01. Neujahr | 06.01. Hl. Drei Könige

Die Fintenskapelle bei Bergweiler

Es gibt viele kleine Kapellen in der Eifel, außerhalb der Orte in der Feldflur gelegen. Für die Autofahrer dürfte die Fintenskapelle eine der bekanntesten davon sein, ist doch schließlich ein Autobahnparkplatz nach ihr benannt. Die A 60 quert hier seit dem Ende der neunziger Jahre die Wittlicher Senke, um dann in die Eifel aufzusteigen. Sie führt direkt an der Kapelle vorbei, von dem Parkplatz hat man einen Zugang zu dem kleinen Bauwerk. Der mächtige, fast dreißig Meter hohe Damm, auf dem die Autobahn verläuft, hat allerdings das ursprüngliche Landschaftsbild massiv verändert.

Die Entstehung der Kapelle hat – wie so oft - mit der Volksfrömmigkeit der ländlichen Bewohner der Region zu tun. Sie zeigt auch, wie sehr sich die Menschen im 17. Jahrhundert und auch später noch nach Heilspend gegen Schindelschläge schürten und darüber waren, wenn sie in der Kapelle sangen

und des Marktplatzes prägen. Auch die Heiligkreuzkapelle, am Ortsrand fast in Sichtweite der Fintenskapelle direkt am alten Pilgerweg von Wittlich nach Klausen gelegen, geht auf ihn zurück.

Die Volksfrömmigkeit entwickelte schnell ihre eigene Dynamik und aus der Dank-Initiative der Familie Finten wurde ein Wallfahrtsort für die ganze Region. Auch daran kann man noch einmal ablesen, wie bedrohlich die hohe Kindersterblichkeit für die Menschen jener Zeit gewesen sein musste. Zunächst pilgerten Väter und Mütter von erkrankten Kindern zum Gebet in der Kapelle, deren heilskräftige Wirksamkeit sich ja schon erwiesen hatte. Neben den Gebeten entstand dabei auch der Brauch, das Gewicht erkrankter Kinder in Getreide abzumessen und dieses in der Kapelle als Spende zu hinterlassen. Bald war der Brauch so weit verbreitet, dass die Kapelle schon der Heiligtum von 1717 sein konnte und so



2

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Weinfelder Maar bei Daun

JANUAR

2022

Mo

10

KW 2

Di

11

Mi

12

Do

13

Fr

14

Sa

15

So

16

Mo

17

KW 3

Di

18

Mi

19

Do

20

Fr

21

Sa

22

So

23

Das Weinfelder Maar bei Daun

Zu den bekanntesten Besonderheiten der Eifel gehören die Maare. Die meisten Menschen denken bei diesem Begriff sofort an die Seen, überschaubar groß, manchmal kreisrund, oft ohne Bach als Zufluss, die unvermittelt in der Landschaft liegen. Dabei ist mit dem Begriff Maar immer der gesamte Kessel gemeint. Längst nicht jedes Maar hat einen See, die meisten sind Trockenmaare.

Weit verbreitet sind die Bilder der Dauner Maare aus der Luft: Drei Maarseen, zwei davon mit markanten Kesseln, dicht benachbart in einer leicht gebogenen Linie. Sie liegen auf einer geologischen Förderspalte, einer unterirdischen Bruchkante, durch die flüssiges Magma den Weg nach oben in Richtung Erdoberfläche finden konnte. Bei der Berührung mit großen Grundwassermengen kam es zu Wasserdampfexplosionen, die die Maare aufgeworfen haben. Bei Daun waren es mindestens zwei gewaltige Ausbrüche, die heute

Am Vergleich damaliger und heutiger Bilder wird die Veränderung der Landschaft in den letzten 150 Jahren deutlich. Das Holz des Waldes wurde historisch betrachtet lange Zeit als Rohstoff angesehen. Das Gewerbe der Eisenherstellung, das spätestens seit dem Hochmittelalter in der Eifel blühte, brauchte riesige Mengen an Holz, um mit Holzkohle das Eisen aus dem Erz zu lösen. Dazu kam die Nutzung der Rinde bestimmter Bäume für die Gerberei. Große Teile des Eifeler Waldbestandes fielen diesem Hunger nach Holz zum Opfer. Die alte Form der Viehwirtschaft tat das Ihrige dazu, in einer Zeit, in der nicht jeder Bauer seine umzäunte Parzelle hatte, wurde Vieh häufig in die abgeholzten „Hute“-Wälder getrieben, um sich dort seine Nahrung zu suchen. Übrig blieb eine entwaldete, heideähnliche Landschaft mit oft krautigem Buschwerk und locker eingestreuten Baumgruppen, die sich an den Rand der Maare und in die Maareinsenkungen



3

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



St. Johannes Baptist und Burg Nideggen

JANUAR | FEBRUAR

2022	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	24 KW 4	25	26	27	28	29	30	31 KW 5	1	2	3	4	5	6

Nideggen

Wer Nideggen verstehen will, muss zunächst einmal in die Ferne schauen, 30 km weit nach Jülich oder gar 50 km weit nach Köln.

Auf einem Bergsporn, 333 Meter über der Rur begann Wilhelm II., seit 1176 Graf von Jülich, mit der Anlage der mächtigen Höhenburg. Aus dem Erbe seiner Frau waren Teile der Nordeifel, nämlich die Grafschaft Maubach-Nörvenich, in seinen Herrschaftsbereich gekommen, die es nun zu sichern galt. Mit der Ausdehnung des Territoriums begann der machtpolitische Aufstieg des Hauses Jülich zu einem der großen politischen Akteure der Zeit. Das blieb natürlich den Nachbarn nicht verborgen, insbesondere mit den mächtigen und machtbewussten Erzbischöfen von Köln lieferten sich die Jülicher in der Folge regelmäßig Auseinandersetzungen über die Herrschaft. Mehrere Kölner Erzbischöfe versuchten die Burg Nideggen als Stützpunkt zu nutzen.

auf unserem Bild links gut ermessen kann. Er gilt als einer der größten hochgotischen Saalbauten in Deutschland.

Nun wurde auch die Stadt Nideggen, die sich östlich direkt an die Burg anschließt, systematisch ausgebaut. Durch einen Graben war sie von der Burg getrennt, doch die Mauern von Stadt und Burg gehen ineinander über. Sie bekam bald die Stadtrechte verliehen und florierte wirtschaftlich als kleine Residenzstadt.

Doch diese Situation war nicht von Dauer. Mehrfach verlegten einzelne Herrscher ihre Residenz wieder weg aus der unwegsamen Rureifel. Nach Beschuss und massiver Beschädigung von Burg und Stadt im Jahr 1542 verließen die Jülicher Nideggen endgültig und ließen sich in Jülich von einem der bekanntesten europäischen Fachmaler des 16. Jahrhunderts, Hans Holbein dem Jüngeren, eine majestätische Festung bauen, die



4

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Sonnenaufgang am Sterenbachsee bei Wittlich

FEBRUAR

2022

Mo

7

KW 6

Di

8

Mi

9

Do

10

Fr

11

Sa

12

So

13

Mo

14

KW 7

Di

15

Mi

16

Do

17

Fr

18

Sa

19

So

20

Der Sterenbachsee bei Wittlich

Der westliche Stadtrand der Kreisstadt Wittlich, im Süden der Eifel nicht weit von der Mosel entfernt gelegen, ist geprägt durch große Industrie- und Gewerbegebiete, dahinter verläuft die Autobahn A 1. Direkt daneben, begrenzt durch eine Autobahnausfahrt und eine Bundesstraße, liegt der Sterenbachsee. Er bildet ein beliebtes kleines Naherholungsgebiet für die Wittlicher, mit einer Länge von 400 m und einer Breite von 160 m lässt er sich in einem Spaziergang bequem umrunden, der Maare-Mosel-Radweg führt an seinem Ufer vorbei.

Er gehört der Stadt Wittlich, die für den Unterhalt und die Pflege zuständig ist, sie hat ihn als Vereinsgewässer an den Angelverein Wittlich verpachtet. Mehrfach im Jahr führt der Angelverein eine große Reinigungsaktion an den Seeufern durch und entlastet die Sicht von der Pflege. Schwimmen ist nicht erlaubt, aber viele Angler stürzen ins Wasser. Das

kleine Bach kann zu starken Regenzeiten die Kraft entfalten, um durch Hochwasser massive Schäden anzurichten. Die Bewohner von Lützem in der Nähe, durch deren Ort der Sterenbach fließt, können ein Lied davon singen.

Hinzu kommt die nahe, deutlich größere Lieser, die das Wasser des Sterenbaches aufnimmt. Sie entspringt bei Boxberg nördlich von Daun. Ihre Quellböden haben nur eine geringe Speicherkapazität, so dass Regenwasser sehr schnell in den Fluss abfließt. In der Folge schwillt der Wasserstand der Lieser in Regenzeiten besonders stark an, was auch in ihrem Einzugsgebiet immer wieder zu Schäden führt.

Um Hochwasserschäden zu vermeiden oder wenigstens möglichst gering zu halten, ist ein umfassendes und übergreifendes Hochwassermanagement nötig, das von den Fachbehörden organisiert wird und vom Bürger im Alltag mit wenig mitbestimmt. Dazu



5

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Römische Villenanlage bei Duppach

FEBRUAR | MÄRZ

2022

Mo

21

KW 8

Di

22

Mi

23

Do

24

Fr

25

Sa

26

So

27

Mo

28

KW 9

Di

1

Mi

2

Do

3

Fr

4

Sa

5

So

6

Die Römer in Duppach

Etwa um 50 vor Christus hatte Julius Caesar das Gebiet der Eifel erobert und in das römische Reich eingliedert. Zwar gab es Widerstand, doch die keltischen Bewohner akzeptierten schnell die Vorteile der überlegenen fremden Kultur und Wirtschaftsweise und passten sich an die neuen Gegebenheiten an. Für die Eifel waren die nächsten drei Jahrhunderte eine Blütezeit.

Mit Trier, Köln und dem kleineren Koblenz entstanden an den Eckpunkten beachtliche Städte, ein Fernstraßennetz sicherte eine für die damalige Zeit rasche Mobilität und ermöglichte gleichzeitig eine Durchdringung des Landes. Als Meisterwerke der Technik wurden Wasserleitungen zur Versorgung der Städte gebaut, eindrucksvoll ist vor allem die Leitung von der Gegend um Nettersheim bis nach Köln. Für die Versorgung der Menschen in den abgelegenen Orten hatten in der römischen Kaiserzeit

ter. Hier ist auch die Zahl der archäologischen Funde ausgesprochen hoch.

Dazu gehört auch die Ausgrabungsstelle bei Duppach-Weiermühle in der Vulkaneifel. Die Römerstraße verlief etwa 800 Meter entfernt von hier, zu der befestigten Station Jünkerath sind es keine zehn Kilometer. In den 1920er Jahren wurden hier erstmalig Reste eines großen römischen Grabdenkmals gefunden. Weitere Forschungen im Umkreis von mehreren hundert Metern, damals vor allem durch ehrenamtliche Fachkundige, ergaben deutliche Hinweise, dass sich hier der Komplex eines großen römischen Gutes („Villa rustica“) befunden haben muss. Nach naturwissenschaftlichen Vor-Erkundungen fanden seit dem Jahr 2002 regelmäßig wissenschaftliche Grabungen statt, die nicht nur die Reste des Gutes ins Licht brachten, sondern auch viele Einzelteile von zwei großen Sarkophagen, deren die Funde



6

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Pfarrkirche St. Wendelinus in Kirmutscheid bei Wirft

MÄRZ

2022

Mo

7

KW 10

Di

8

Mi

9

Do

10

Fr

11

Sa

12

So

13

Mo

14

KW 11

Di

15

Mi

16

Do

17

Fr

18

Sa

19

So

20

08. 03. Internationaler Faurentag

St. Wendelinus in Kirmutscheid

Mitten in der Eifel, zwischen Hocheifel und Ahrgebirge, liegt der Ort Wirft. Die Ahr ist nicht weit entfernt und auch nicht der Nürburgring. Etwas über 150 Einwohner leben hier, selbst für ein Eifeldorf ist Wirft also nicht besonders groß.

Noch kleiner ist der Ortsteil Kirmutscheid, knapp einen Kilometer westlich von Wirft. Nur einige Häuser bilden diesen Weiler mit seinen etwa 20 Einwohnern. Doch trotz seiner geringen Größe wird er von einer wichtigen Bundesstraße, die den Nürburgring mit der Autobahn bei Blankenheim verbindet, in zwei Teile zerschnitten, durch die auch noch eine Gemeindegrenze verläuft – die Mühlenau (gehört zur Gemeinde Pomster) und den Komplex am Kirchberg (gehört zur Gemeinde Wirft).

Der Kirchberg ist eine kleine Bergzunge, die eigentlich Schiedenberg genannt wird. Auf dem Gipfel sind geologische Besonderheiten, darunter eine Kar-

mende (Niederlassung) vertreten war. So blieb die Kirche eine Filiale Adenaus. Die Ordenskommande wurde im Jahr 1794 aufgelöst, Kirmutscheid ist heute selbständige Pfarrgemeinde.

Nicht weit entfernt, hinter dem Dorf Wirft gehörte den Johannitern auch eine Kapelle, die Ziel vieler Wallfahrten war. Das Eigentum an der Kapelle fiel an die Kirche von Kirmutscheid, die sie allerdings bald verkaufte, von den Gebäuden gibt es keine Spuren mehr, nur ein kleines, 1989 neu gebautes Gebetshäuschen erinnert daran. Allerdings sind einige Einrichtungsgegenstände, z. B. der Hochaltar der Kapelle, in die Kirche übertragen worden und werden dort genutzt.

Die heutige Kirche ist vermutlich um 1500 entstanden, wobei Teile eines Vorgängerbaus mit verwendet worden sein dürften. Langhaus und gewölbtes Langhaus kann man noch heute deutlich bei einem



7

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Schloss Hamm bei Bitburg

MÄRZ | APRIL

2022

Mo
21
KW 12

Di
22

Mi
23

Do
24

Fr
25

Sa
26

So
27

Mo
28
KW 13

Di
29

Mi
30

Do
31

Fr
1

Sa
2

So
3

15.04 Karfreitag | 17. 04. Ostersonntag

Schloss Hamm bei Bitburg

Ruhig ist es hier, rund um Schloss Hamm.

Die Stadt Bitburg, wichtiger zentraler Ort in der südwestlichen Eifel, ist nicht weit entfernt, bis zu dem bei Touristen beliebten Stausee Biersdorf ist es nur ein Katzensprung. Das gewundene Tal der Prüm zwingt den Fluss hier in eine Schleife von 180 Grad und so umfließt er auf drei Seiten einen Bergrücken, auf den sich Schloss Hamm schmiegt. Darunter liegt die zugehörige Siedlung im Tal, die nur aus wenigen Häusern besteht. Mächtig thront die historische Anlage über dem Ort, hohe und gut erhaltene Mauern mit durchlaufendem Zinnenkranz und ein verschachteltes Gebäudeensemble. Nachts kann man Licht in den Fenstern sehen, denn sie hat eine Besonderheit: Sie ist noch bewohnt. Eine der größten bewohnten Burg- bzw. Schlossanlagen in der Eifel.

Man kann darüber arbeiten, ob es sich um ein Schloss oder eine Burg handelt. Die Burganlage ist ein

Hamm der Reichsgrafenfamilie von und zu Westerholt-Gysenberg, die hier auch ihren Wohnsitz hat.

Mit den vielen Eigentümerwechseln gingen auch ständig wiederkehrende Umbaumaßnahmen einher. Von der ursprünglichen Anlage aus dem Mittelalter ist heute nichts mehr zu sehen. Die ältesten erhaltenen Teile stammen aus dem 14. Jahrhundert, dazu gehört die mächtige Ringmauer, auf unserem Bild auf der rechten Seite. Sie besitzt einen Wehrgang mit Zinnen, doch der stammt aus einer historisierenden Umbauphase im späten 19. Jahrhundert, als man dem Schloss wieder einen „romantischen“ burgähnlichen Charakter geben wollte. Von innen lehnen sich niedrige Wirtschaftsgebäude an die Mauer, sie umgeben einen ungewöhnlich großen Innenhof.

Daran schließen sich die eigentlichen Wohngebäude an, auf unserem Bild links. Die Anlage ist heute



8

Foto: Holger Klaes



Hellenthal-Reifferscheid

APRIL

2022

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
4 KW 14	5	6	7	8	9	10	11 KW 15	12	13	14	15	16	17

15.04 Karfreitag | 17. 04. Ostersonntag

Hellenthal-Reifferscheid

Reifferscheid kann man nicht übersehen. Burg und Stadt ragen weit über den Talgrund hinaus, die durch Kalkschlämme weiße Farbe von Burgturm und Fachwerkmauern wirkt wie ein Signal. Viele Besucher folgen diesem Signal, der historische Kernort Reifferscheid ist sicherlich ein touristisches Highlight in der Eifel. Etwa 500 Einwohner leben hier (die meisten aber im Talgrund, nicht im historischen Kernort), gemeinderechtlich gehört Reifferscheid zu Hellenthal.

Als gut erhaltener Burgort ist Reifferscheid – ähnlich wie Kronenburg oder das in der Nähe liegende kleine Wildenburg – eine historische Rarität, das wertvolle Kulturerbe ist folgerichtig als Denkmalbereich geschützt. Ein zusammengehörendes Ensemble von Höhenburg und Burgort kann durchaus als typisch für die verkehrstechnisch und territorial komplizierte Eifel gesehen werden. Die im 19. Jahrhundert errichtete Burg

re Schäden an. Die Burg wurde danach in barocken Formen als Schloss wiederaufgebaut. Im pfälzischen Erbfolgekrieg wurden Burg und Stadt allerdings, ähnlich wie an vielen anderen Orten in der Eifel, von den französischen Soldaten Ludwigs des Vierzehnten zerstört. Das, was wir heute sehen können, ist die wiederaufgebaute Stadt nach ihrer Zerstörung 1689, wir sehen Bauten aus dem späten 17. bis zum 20. Jahrhundert. Die neue Bebauung war nicht so dicht wie zuvor, meist sind es Bauernhäuser, massiv aus lokalem Sandstein oder aus Fachwerk. Die alte Stadtmauer ist zu großen Teilen erhalten, aber nicht in ihrer vollen Höhe. Man erkennt auf unserem Bild in der Mitte das östliche Tor in die Stadt hinein, das Anfang des 15. Jahrhunderts angelegt und 1581 erneuert wurde.

Ein weitläufiger Friedhof steht noch heute auf der Nordseite. In die Stadtung hinein rührt man sich abwärts



9

Foto: Holger Klaes



Pyrmonter Mühle mit Burg Pymont und Elzbach Wasserfall zwischen Roes und Pillig

APRIL | MAI

2022

Mo

18

KW 16

Di

19

Mi

20

Do

21

Fr

22

Sa

23

So

24

Mo

25

KW 17

Di

26

Mi

27

Do

28

Fr

29

Sa

30

So

1

18.04. Ostermontag | 01.05. Tag der Arbeit

Die Pyrmonter Mühle bei Roes

Die Szenerie rund um die Pyrmonter Mühle ist sicherlich eines der beliebtesten Fotomotive der Eifel schlechthin. Auf einen Blick kann man gleich mehrere geschützte Denkmäler darauf sehen.

Auf unserem Bild auf der rechten Seite zunächst die historische Brücke über den Elzbach und die dazugehörige Brückkapelle. In der kleinen Kapelle kann man ein barockes Relief betrachten, das an die heilige Dreifaltigkeit erinnert.

Markant, fast im Zentrum des Bildes das Fachwerkgelände der Pyrmonter Mühle und über allem thront die Burg Pyrmont. Dazu der Wasserfall mit mehreren Armen, er gilt als der größte Wasserfall der Eifel. Mehr Romantik ist kaum vorstellbar.

Wir befinden uns hier im Unterlauf des Elzbachtals, das sich tief und kurvenreich in die Landschaft geschnitten hat. Der Fluss nimmt hier noch das Wasser des Elztributärs mit, der von der westlichen Seite

die Architektenfamilie Petschnigg das Schloss in den 1960er Jahren und baute es behutsam und denkmalgerecht um als Außenstelle ihres Düsseldorfer Büros. Sie sind noch immer die Eigentümer, das Schloss kann heute für Veranstaltungen gemietet werden.

Wie an vielen anderen Stellen auch, versuchte schon die frühe Pyrmonter Herrschaft eine Talsiedlung zu gründen, allerdings blieb es hier beim erfolglosen Versuch, wahrscheinlich war das Tal schlicht zu eng für eine größere Ansiedlung.

Zu sehen ist aber die Mühle, die der Burg zugeordnet werden kann. Die heutigen Gebäude, die auf dem Bild zu sehen sind, werden auf das 18./19. Jahrhundert datiert, aber sicher wurde hier schon früher mit Hilfe der Wasserkraft Korn gemahlen. Auf einem Gemälde von Johann Jakob Diezler aus dem frühen 19. Jahrhundert sieht man den Wasserfall und die Mühle, die heute eine Bruchmauer des Schloss



10

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Zweiseitgehöft in Utscheid

MAI

2022

Mo

2

KW 18

Di

3

Mi

4

Do

5

Fr

6

Sa

7

So

8

Mo

9

KW 19

Di

10

Mi

11

Do

12

Fr

13

Sa

14

So

15

Ein Zweiseitgehöft in Utscheid

Utscheid ist nicht der Nabel der Welt. Das Dorf liegt in der Nähe von Bitburg, die Grenze zu Luxemburg ist keine zwanzig Kilometer entfernt. Die großen Durchgangsstraßen führen weit an Utscheid vorbei, wer Ruhe sucht, wird hier fündig. Der kleine Michelbach durchfließt den Ort, etwa 500 Menschen leben hier.

Wir sind hier im sogenannten Bitburger Gutland, eine Landschaft in der Südwesteifel. Sanft gewellte Hügel prägen das Land, das Klima ist nicht so rau wie in der Hocheifel, die Böden sind fruchtbar und gut geeignet für die Landwirtschaft. An einigen Stellen wird in Steinbrüchen der lokale Kalkstein abgebaut, wichtig ist aber eine ausgeprägte Ackerbau-Landwirtschaft. Getreide wie Weizen oder Gerste wird hier angebaut, dazu Rüben und in den letzten Jahren mehr und mehr Mais als Energiepflanze. Die Landschaftform erlaubt hier aber auch den Zusammenbau

haus und Wirtschaftsgebäude, z. B. Stall und/oder Scheune, stehen in einer Linie, meist parallel zur Straße und haben ein gemeinsames Dach, das über beide Gebäude läuft. Eingänge sind auf der Traufseite an der Straßenseite.

Eine Sonderform ist das Zweiseitgehöft (auch Hakenhof genannt), bei dem ein Teil der Wirtschaftsgebäude mit dem Rest einen rechten Winkel bildet und mit dem Giebel zur Straße hin zeigt. Durch die rechtwinklige Anlage bildet sich auf der Straßenseite ein kleiner Hof.

Das Bild zeigt das Wohnhaus eines solchen Gehöfts, links hinter dem Baum sieht man einen Teil des Wirtschaftsgebäudes. Hier haben zwar Wohn- und Wirtschaftsgebäude die gleiche Dachfirstrichtung, aber eigenständige Dächer, weil das Wohnhaus die andere Gebäudeteile fast um eine ganze Geschosshöhe überragt.



11

Foto: Holger Klaes



Bärlauchblüte in der Schönecker Schweiz

MAI

2022

Mo

16

KW 20

Di

17

Mi

18

Do

19

Fr

20

Sa

21

So

22

Mo

23

KW 21

Di

24

Mi

25

Do

26

Fr

27

Sa

28

So

29

26.05. Christi Himmelfahrt

Bärlauchblüte in der Schönecker Schweiz

Etwa 130 Landschaften in Deutschland haben sich den Beinamen „Schweiz“ gegeben, um ihre Besonderheiten prägnant in einem Wort zusammenzufassen. Auch in der Eifel gibt es gleich mehrere „Schweizen“, eine davon ist die Schönecker Schweiz in der Nähe von Prüm in der Westeifel.

Kühe mit Glocken darf man hier nicht erwarten, es gibt keine Seilbahnen und man wird auch nicht von einem Jodler erschreckt. Vermutlich sind es steile Abhänge, z. B. im Bachtal des Altburger Baches, die karstigen Böden und die vielen Dolomithfelsen in der Landschaft, die die Menschen an die Schweiz erinnern.

Die Schönecker Schweiz gilt landschaftlich als der interessanteste Teil der Prümer Kalkmulde, die wiederum eine der größten Kalkmulden in der Eifel ist. Die unterirdischen Schichten hier bestehen aus Dolomithfelsen, aber Kalkstein, das um 1800 als

Gebiet und auf Informationstafeln werden Landschaftsbild und Geologie erläutert.

Doch nicht nur die Erdgeschichte ist hier interessant, sondern auch die Fauna, also die Pflanzenwelt. Dabei kann man gut beobachten, dass bestimmte Lebensbedingungen immer wieder die Grundlage für bestimmte, eigentlich sehr unterschiedliche Pflanzen sind, die sich zu Pflanzengesellschaften zusammenschließen. Dazu gehören auch Bärlauch und Buche.

Der Bärlauch, wegen seines Geruches oft auch als wilder Knoblauch bezeichnet, ist regional sehr unterschiedlich verbreitet, in manchen Teilen Deutschlands gilt er fast als ausgestorben und steht auf der roten Liste, während er anderswo leicht zu finden ist. Er mag humusreiche, schattige und feuchte Böden, z. B. Talauen, an Hängen wächst er gern auf der Nordseite, woher seine Bezeichnung „Königsschneeglöckchen“ in der Volksmundsprache



12

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Die Chlodwig-Steile von Ulrich Rückriem in Zülpich-Langendorf

MAI | JUNI

2022

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
30 KW 22	31	1	2	3	4	5	6 KW 23	7	8	9	10	11	12
											05.06. Pfingstsonntag 06.06. Pfingstmontag		

Die Chlodwig-Stele von Ulrich Rückriem in Zülpich-Langendorf

Sie steht etwas außerhalb von Zülpich-Langendorf, zwischen den Wiesen und Feldern am Rand eines einfachen Wirtschaftsweges. Eigentlich kein Standort für ein Kunstwerk, dem man große Aufmerksamkeit wünscht. Warum also hat Ulrich Rückriem seine Stele genau hier positioniert und was hat sie mit Chlodwig zu tun? Und wer ist überhaupt dieser Chlodwig? Für die Antworten muss man weit ausholen, bis ins sehr frühe Mittelalter.

Im Jahr 496 fand eine Schlacht zwischen den Franken und den Alemannen statt, die häufig als Bekehrungsschlacht bezeichnet wird. Die Franken besiegten die Alemannen. Ihr Anführer, König Chlodwig, hatte (ähnlich wie knapp 200 Jahre vorher der römische Kaiser Konstantin) geschworen, bei einem erfolgreichen Ausgang der Schlacht den christlichen Glauben anzunehmen. Damit kamen Schwärz und so wie er bei den Franken durch den Erfolg und sein Gesand-

steinmetzarbeit. Im Jahr 1999 konnte die Stele bei Langendorf aufgestellt werden, die beiden Mäzene schenkten sie der Stadt Zülpich.

Rückriem schuf eine Stele aus hellem Granit aus quadratischer Grundform, knapp acht Meter hoch. In seiner typischen Arbeitsweise hat er die Stele mit acht Schnitten in einzelne Kuben zerlegt, die wieder übereinander gelegt wurden. Die Stele ist in den Boden eingelassen und damit künstlerisch „geerdet“, sie wird zu einer Einheit mit dem Boden und seiner historischen Bedeutung und trägt den Mythos von Schlacht und Bekehrung nach außen. Die Stele mit ihrer rauen Oberfläche ist schlicht, aber beeindruckend, zumal dann, wenn man sich Zeit zum Verweilen gönnt und das Wechselspiel von Mythos und Ästhetik auf sich wirken lässt. Das passende Wetter oder sogar die aufeinander Bild ein Regenbogen können den Eindruck noch einmal verstärken.



13

Foto: Holger Klaes



Ruine der Löwenburg in Gerolstein

JUNI

2022

Mo

13

KW 24

Di

14

Mi

15

Do

16

Fr

17

Sa

18

So

19

Mo

20

KW 25

Di

21

Mi

22

Do

23

Fr

24

Sa

25

So

26

16.06. Fronleichnam

Die Löwenburg in Gerolstein

Jeder kennt sie: Die mächtigen Dolomithfelsen von Gerolstein, das Wahrzeichen des Ortes, unübersehbar auf der Nordseite der Kyll gelegen.

Erst auf den zweiten Blick fällt auf der gegenüberliegenden Talseite die Löwenburg auf, sie liegt auf einem steilen Bergsporn direkt oberhalb des Gerolsteiner Stadtzentrums. Kein Naturmonument, sondern von Menschen geschaffen. Ein Kulturdenkmal ersten Ranges.

Die Ursprünge sind bis heute nicht ganz klar. Um das Jahr 1335 herum begann entweder der Ursprungsbau oder aber der umfassende Ausbau bereits vorher bestehender Burgbestandteile. Damit erfolgte die Gründung bzw. der Ausbau der Löwenburg relativ spät, verglichen mit den vielen anderen Eifelburgen. Sie trug allerdings noch einen anderen Namen, wurde sie doch nach Gerhard von Mandersheim, der als erster Mandersheim von Gerolstein nannte, benannt.

ten viele Burgen der Eifel zerstörten, erlitten auch die Löwenburg und die Stadt Gerolstein schwere Schäden, allerdings in diesem Fall nicht durch die Franzosen, sondern durch die Belagerung zu ihrer Befreiung. Die letzten Eigentümer, Graf Philipp-Christian von Sternberg und Gräfin Augusta verließen die Eifel, als die Franzosen 1794 das linksrheinische Rheinland besetzten. Zu diesem Zeitpunkt war die Burg aber nur noch Ruine, der Abbruch hatte schon im Jahr 1777 begonnen. Im Jahr 1850 übernahm schließlich der preußische Staat einen Teil der Ruine, um die Überreste zu erhalten und durch Sicherungsmaßnahmen eine Gefährdung der unterhalb liegenden Stadt zu verringern. Schwere Schäden an Burg und Stadt gab es noch einmal in der Endphase des Zweiten Weltkriegs, als Gerolstein mit seinen wichtigen Eisenbahnstationen durch Bombenangriffe zerstört wurde.



14

Foto: Holger Klaes



Bruder-Klaus-Kapelle in Mechnich-Wachendorf

JUNI | JULI

2022

Mo

27

KW 26

Di

28

Mi

29

Do

30

Fr

1

Sa

2

So

3

Mo

4

KW 27

Di

5

Mi

6

Do

7

Fr

8

Sa

9

So

10

Die Bruder-Klaus-Kapelle in Mechernich-Wachendorf

Man kann sie leicht übersehen. Sie liegt bei Mechernich, zwischen Wachendorf und Reißdorf, mitten in der Feldflur, im Hintergrund ein paar Bäume, ein Wäldchen in der Nähe. Sieht man sie aus der Ferne, hält man sie vielleicht zunächst für den Bergfried einer früheren Burg. Nur die helle, weiche Sandfarbe passt nicht dazu.

Die Bruder-Klaus-Feldkapelle entfaltet ihren Reiz erst auf den zweiten Blick.

Hat man sie schließlich in den Blick genommen, lässt sie einen nicht mehr los. Ein Fußweg führt zu ihr hin, mehr als einen Kilometer vom Dorfrand aus, man sieht sie stets in der Ferne. Je näher man kommt, desto mehr erkennt man die Einzelheiten: Die schlichte Form, vorne keilförmig-spitz, die waagerechten Linien, die sich zunächst einer Deutung entziehen, die spitze dreieckige Tür und das einfache Kreuz aus Metall in der Mauer

stand baten, konnte er helfen, auch in schwierigen politischen Fragen wurde er um Rat gebeten. In der Schweiz nach seinem Tod im Jahr 1487 hoch verehrt, gilt er heute als Schutzheiliger des Landes und des Kantons Obwalden. In Deutschland ist er Patron der katholischen Landvolk- und der kath. Landjugendbewegung.

Über Nikolaus von Flüe fanden im Jahr 1997 zwei Menschen aus unterschiedlichen Welten zueinander, aus ihrem konstruktiven Ringen miteinander erwuchs ein gemeinsames Werk: Die Bruder-Klaus-Feldkapelle. Der Eifelbauer Scheidtweiler, im katholischen Landvolk verwurzelt, der als Dank für ein gutes Leben eine kleine Kapelle stiften wollte, fragte den Architekten Peter Zumthor, ob er diese Kapelle planen könne. Zumthor, ein weltbekannter Vertreter der modernen Architektur, hatte in Köln gerade den Wettbewerb für



15

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Ahrquelle in Blankenheim

JULI

2022

Mo

11

KW 28

Di

12

Mi

13

Do

14

Fr

15

Sa

16

So

17

Mo

18

KW 29

Di

19

Mi

20

Do

21

Fr

22

Sa

23

So

24

Die Ahr und ihre Quelle

Das klassische Bild einer Flussquelle ist meist eng mit der Natur verbunden. Irgendwo in einem Wald oder in einer Wiese quillt ein kleines Rinnsal aus dem Boden und entwickelt sich durch Zuflüsse erst zu einem Bach und schließlich zu einem Fluss. In manchen Landschaften entspringt ein Fluss auch schon als größeres Gewässer in einem Quelltopf, manche Quelle ist auch von Menschenhand eingefasst wie ein Brunnen.

Die Ahr macht es anders, sie entspringt im Keller eines kleinen Gebäudes zwischen zwei schönen Eifelhäusern in Blankenheim, das durch eine Inschrift im Türsturz auf das Jahr 1726 datiert werden kann. Man kann sie von außen sehen. 12 Liter pro Sekunde strömen hier aus, ihre ersten Meter fließen sie in einem gemauerten, offenen Kanal durch den Markt, bis nach dem wachsenden Müchtem angesetzt, sie in einen Teichlauf zum marmornen Becken

bezieht sich aber wohl zunächst auf das benachbarte Blankenheimerdorf. Erst später ging der Name über auf das heutige Blankenheim, das wegen seiner topographischen Lage als Burgdorf bessere Entwicklungschancen hatte.

Entscheidend für die Entwicklung war die Burg. Im 12. Jahrhundert errichtet, wurde sie im Jahr 1273 erstmalig in einer schriftlichen Quelle genannt. Die Herren von Blankenheim, die hier residierten, zählten bald zu den mächtigen Dynastien der Eifel, 1380 wurden sie in den Grafenstand erhoben. Die Anlage auf dem Berg wurde mehrfach umgebaut und änderte ihren Charakter von einer Burg zu einem Schloss. Nach der französischen Besetzung der Eifel im Jahr 1794 floh die letzte adelige Eigentümerfamilie von Sternberg auf ihre böhmischen Heimatgüter und der Name von ihnen wurde zum Burg Blankenheim als Blankenheimerburg genutzt.



16

Foto: Holger Klaes



Feldlandschaft bei Ettringen mit Blick zum Hochsimmer

JULI | AUGUST

2022

Mo

25

KW 30

Di

26

Mi

27

Do

28

Fr

29

Sa

30

So

31

Mo

1

KW 31

Di

2

Mi

3

Do

4

Fr

5

Sa

6

So

7

Der Hochsimmer

Das aktuelle Kalenderbild könnte auf den ersten Blick irgendwo in Deutschland gemacht worden sein. Ein abgeerntetes Feld, dahinter Wald, eine leichte Hügellandschaft, die Fernsichten ermöglicht.

Doch auf den zweiten Blick erkennt man die typische Eifellandschaft. Die wichtigsten Hinweise geben die kegelförmigen Formen der Hügel in der Bildmitte und am Horizont. Es handelt sich um Vulkane – typisch für große Teile der Eifel.

Dominant im Bild ist der Hochsimmer bei Mayen, von Nordosten gesehen, rechts im Hintergrund kann man den Ort Kirchwald erkennen. Mit einer Höhe von 588 Metern über NHN ragt er als einer der stattlichen Vulkane etwa 120 Meter weit aus seinem Umland heraus, selbst von der Festung Ehrenbreitstein auf der anderen Rheinseite in Koblenz kann man ihn gut erkennen.

Er ist vor etwa 410.000 Jahren ausgebrochen, nach 50

Mio. Jahren.

Nach einer langen Ruhephase begann erneut eine lange Ausbruchsphase (Quartärer Vulkanismus), die diesmal vor allem die Westeifel bei Daun, Hillesheim und Gerolstein (vor etwa 700.000 Jahren) und die Osteifel rund um Mayen (vor etwa 500.000 Jahren) betraf. In dieser Phase befinden wir uns heute immer noch. Die letzten Ausbrüche gab es erst vor etwa 10.000 Jahren (in erdgeschichtlichen Dimensionen also gerade eben), dazu gehört auch der gewaltige Ausbruch nahe des Rheines, bei dem der Kessel des Laacher Sees entstand. Die Fachleute kennen die Anzeichen von vulkanischen Aktivitäten in der Erdkruste und messen diese sorgfältig. Gelegentlich erscheinen in der Sensationspresse reißerische Artikel zu dem Thema. Der Hochsimmer gehört zum Osteifeler Vulkanfeld.

Der Vulkanismus hat die Landschaft geprägt und stellt sich als



17

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Blick über die Kyll auf Mürlenbach

AUGUST

2022

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
8 KW 32	9	10	11	12	13	14	15 KW 33	16	17	18	19	20	21 15.08. Mariä Himmelfahrt

Burg Mürlenbach (Bertradaburg)

Die Eisenbahnfahrer kennen sie gut: Die Burg Mürlenbach. Wer von Köln aus die Bahn über die kleine Eifelstrecke nach Trier nutzt, fährt im immer enger und spektakulärer werdenden Kylltal hinter Gerolstein direkt unter der Burg vorbei, sie thront mächtig über dem gleichnamigen Ort, ihre Doppelturmanlage (die eigentlich nur als Tor dient) ist unverwechselbar. Sie steht zwar nicht auf der Spitze der umgebenden Hügel, konnte aber von ihrer erhöhten Lage den Weg durch das Tal sichern und kontrollieren. Sie ist bei weitem nicht die größte, aber eine der eindrucksvollsten Burgen in der Eifel.

Heute ist es hier im Kylltal ruhig, Mürlenbach ist weit entfernt von den großen Metropolen, die Eisenbahnstrecke ist nicht einmal elektrifiziert. Geschichtlich war die Situation anders, wir befinden uns hier mitten im Kernland des fränkischen Reiches vor und unter den Vorhutgebirgen, das heißt, der westlichen, unteren Eifel.

telalter wird nach langer Unterbrechung ein Hof in Mürlenbach erwähnt. Der Bau der Burg geht vermutlich auf das späte 13. Jahrhundert zurück. In dieser Zeit gehörte die Region zur großen Abtei Prüm, von der der Bau wohl veranlasst worden war. Bald geriet die Abtei aber in einen erbitterten Streit mit dem immer mächtiger werdenden Kurfürstentum Trier um die Vorherrschaft, in dessen Verlauf die Burg von Trierer Truppen angegriffen wurde. Inzwischen zu einer Festung ausgebaut, ging sie schließlich (zusammen mit der gesamten Grundherrschaft der Abtei Prüm) im Jahr 1576 vollständig in den Besitz der Kurfürsten über, die sie erneut ausbauen und befestigen ließen. Doch die große Zeit der Burgen war längst vorbei, in Mürlenbach begann der langsame Verfall. 1804 wurde die Ruine schließlich verkauft und hatte in der Folge wechselnde Eigentümer, die sie für Wohn- und Wirtschaftszwecke mehrfach umzubauen ließen.



18

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Heideblüte in der Wacholderheide auf dem Büschberg bei Arft

AUGUST | SEPTEMBER

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4
KW 34							KW 35						

Wacholderheiden bei Arft

Fragt man Besucher, warum sie die Eifel mögen, so hört man oft die Antwort: Wegen der unberührten Natur.

Dabei gibt es auch in der Eifel diese unberührte Natur nicht mehr. Im Nationalpark Eifel bei Schleiden sind die Menschen aktiv, um unberührte Natur wieder neu zu schaffen, indem sie den Wald und die Landschaft bewusst vor neuen Eingriffen, z. B. durch die Forstwirtschaft, schützen.

Die Landschaft der Eifel ist entstanden durch das Handeln der Menschen, durch jahrhundertelange, vielfach sehr harte Arbeit, um dem Boden den Lebensunterhalt abzurufen. Die jeweiligen Formen der Landwirtschaft waren dabei sehr unterschiedlich, so dass auch unterschiedliche Landschaften entstanden. In einigen Regionen, z. B. in der Osteifel, war Schaf- und Ziegenwirtschaft weit verbreitet. Die Arbeit war schwer, die Erträge waren nicht mehr, damit die

Vielfalt an angepassten Pflanzen.

Mit wachsendem Wohlstand im 20. Jahrhundert wurde die traditionelle Form der Landwirtschaft mehr und mehr aufgegeben, in der Folge verschwanden auch die Wacholderheiden. Die Wiesen verbuschten zunächst und bald entwickelte sich Wald darauf.

Bei Arft in der Nähe von Mayen regte sich vor etwa 20 Jahren der Wunsch, die Wacholderheidelandschaft wiederherzustellen. Da es die alte Form der Schafbeweidung nicht mehr gab, mussten neue Wege beschritten werden, die Landschaft künstlich zu formen. Die Europäische Union und das Umweltministerium von Rheinland Pfalz finanzierten dann das Projekt „Schutz und Pflege der Wacholderheiden der Osteifel“.

Im ersten Schritt mussten unerwünschte Gehölze gerodet werden. Konkret waren davon 16.000 Baumstümpfe und Stängelreste, die zu kontroversen



19

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Schloss Weilerbach bei Bollendorf

SEPTEMBER

2022

Mo

5

KW 36

Di

6

Mi

7

Do

8

Fr

9

Sa

10

So

11

Mo

12

KW 37

Di

13

Mi

14

Do

15

Fr

16

Sa

17

So

18

Schloss Weilerbach

Eine solche Anlage würde man hier nicht erwarten. Fährt man von Ferschweiler hinunter nach Bollendorf im Tal der Sauer, des Grenzflusses zu Luxemburg, führt die schmale Straße einige Kilometer entlang des Weilerbaches in sanften Kurven durch einen dichten Wald, eine typische Eifelstraße. Über eine alte Mühlenanlage würde man sich hier nicht wundern. Doch stattdessen gerät plötzlich auf der rechten Seite Schloss Weilerbach in den Blick, eine repräsentative Schlossanlage mit dem Hauptgebäude im Stil des Rokoko.

Es gibt natürlich gute Gründe für diesen Standort und Schloss Weilerbach ist ein Denkmal mit einer wechselvollen Geschichte und einer vielschichtigen Aussagekraft. Dass es heute in einem Zustand zu sehen ist, als sei es gerade erst gebaut worden, ist nicht selbstverständlich. In der Endphase des Zweiten Weltkriegs wurde die gesamte Anlage schwer beschädigt, erst von

sentativ auszubauen, dass der Abt seinen Sommersitz vom Tal in Bollendorf hierher verlegen konnte, zum kühlen Waldrand, nur wenige Kilometer von der Abtei entfernt. Dazu gehörte auch die Anlage eines ansehnlichen barocken Gartens. Damit steht Weilerbach als Denkmal auch für den Gestaltungswillen großer Klöster im 18. Jahrhundert, die zu dieser Zeit an vielen Stellen in Deutschland prächtige Barockanlagen errichten ließen. Ab dem Jahr 1780 konnte Abt Limpach seine Sommer hier verbringen, zur Entspannung und zur Kontrolle der Eisenhütte.

Doch so modern er in seinem wirtschaftlichen Denken auch war, hatte er doch mit dem Neubau ein sehr rückwärtsgewandtes Zeichen gesetzt, das nicht von langer Dauer war. Im Jahrzehnt der Fertigstellung des Schlosses begann in Paris die Revolution, die mit ihren Folgen das alte Europa mächtig durcheinanderwirbeln sollte. Am 19. Juli 1792 wurde das junge Republi-



20

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Ahrtal mit der Saffenburg bei Mayschoß

SEPTEMBER | OKTOBER

2022	Mo 19 KW 38	Di 20	Mi 21	Do 22	Fr 23	Sa 24	So 25	Mo 26 KW 39	Di 27	Mi 28	Do 29	Fr 30	Sa 1	So 2
------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-------------------	----------	----------	----------	----------	---------	---------

Mayschoß mit der Saffenburg

Die Reiseführer sind sich einig: Der eindrucksvollste Teil des Ahrtals liegt zwischen Walporzheim und Altenahr. Ein kurzes Teilstück nur, über die Straße sind es 11 Kilometer, der Weg des Flusses selbst ist etwas länger, weil die Straßenplaner einige Flusswindungen mit Tunneln durch die Felsen abgekürzt haben. Folgt man der Ahr von ihrer Mündung am Rhein her, so erreicht man bald die Städte Bad Neuenahr-Ahrweiler, wo das Tal noch viel Raum bietet. An Ahrweiler grenzt Walporzheim und von da an zwingen hohe Felswände den Fluss in ein steiles Bett mit immer neuen engen Windungen. Besucher können sich nicht sattsehen an den immer intensiven Eindrücken, die Erbauer von Straßen und Eisenbahnen standen hier vor schwierigsten Herausforderungen. Wo das Tal auch nur ein bisschen Raum bietet, liegen kleine Weinberge, die Hänge sind mit Weinbergen bedeckt. Auf dem Mayschoß, einem unregelmäßig geformten Felsen,

zeichnet zu werden, teilweise gab es auch verschiedene Eigentümer in unterschiedlichen Teilen der Burg. Dementsprechend wurde sie auch immer wieder umgebaut und vor allem erweitert. Eigentlich besteht die Burg aus drei Teilen, einer Hauptburg und zwei Vorburgen. Interessant ist, dass diese Teile zur Sicherung durch sogenannte Halsgräben getrennt sind, die künstlich in den Fels hineingebrochen worden sind und mit Hilfe von Brücken überquert werden können. Vermutlich wurden die Steine, die man dabei gewonnen hat, zum Bau der Burg genutzt. Von der ersten Vorburg bzw. der Unterburg findet man links vom Zugangsweg nur kleine Mauerreste, die auf eine Toranlage schließen lassen. Von der zweiten Vorburg kann man Reste eines Turms erkennen, der der Sicherung des Übergangs über den Halsgraben diente. Die dritte und größte Vorburg ist schließlich die Hauptburg, von



21

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Deutsch-Belgischer Naturpark Hohes Venn-Eifel bei Eupen

OKTOBER

2022

Mo

3

KW 40

Di

4

Mi

5

Do

6

Fr

7

Sa

8

So

9

Mo

10

KW 41

Di

11

Mi

12

Do

13

Fr

14

Sa

15

So

16

03.10. Tag der Deutschen Einheit

Das Hohe Venn

Das Hohe Venn ist einzigartig und unverwechselbar eine großflächige Landschaft, wie man sie an keiner anderen Stelle in der Eifel findet. Der Übergang kann außerordentlich abrupt sein: Verlässt man Mützenich auf der Straße Richtung Eupen, so befindet man sich innerhalb von Sekunden plötzlich in einer anderen landschaftlichen Welt. Ein Parkplatz lädt hier zu einer kleinen Wanderung auf gesicherten Wegen ein, die man bequem an einem halben Nachmittag bewältigen kann.

Politisch gesehen ist der allergrößte Teil des Venns heute nicht ein Teil Deutschlands, sondern mehr als vier Fünftel der etwa 600 Quadratkilometer liegen in Belgien. Historisch gesehen war das Gebiet allerdings häufig ein Zankapfel zwischen beiden Staaten und hat in den letzten 200 Jahren mehrfach die Zugehörigkeit gewechselt. Der belgische Truppenübungsplatz

mengen im Venn liegen bei etwa 1.500 mm pro Jahr (zum Vergleich: Bonn 847 mm), das Wasser kann wegen des undurchlässigen Bodens nicht versickern und sammelt sich in vielen großflächigen Mulden. Durch die Ansammlung abgestorbener Vegetation unter Wasser dort wuchs nach und nach eine meterdicke Torfschicht und schließlich eine Hochmoorlandschaft, die sich mit (Birken-)Waldgebieten abwechselte. Ein riesiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen, einzigartig in Mitteleuropa, für die Menschen unwirtlich.

Doch die Menschen wollten das Land nutzen, durch ihre Eingriffe ist ein großer Teil der ursprünglichen Wildheit verloren gegangen. Künstliche Entwässerung, Torfabbau, unsachgemäße Aufforstung mit Fichten und landwirtschaftliche Nutzung haben das Moor, das der Mensch lange Zeit vor allem als Bedrohung betrachtet hat, zurückgedrängt. Ein weiteres Problem ist



22

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Windsborner Kratersee bei Bettenfeld

OKTOBER

2022

Mo

17

KW 42

Di

18

Mi

19

Do

20

Fr

21

Sa

22

So

23

Mo

24

KW 43

Di

25

Mi

26

Do

27

Fr

28

Sa

29

So

30

31.10. Reformationstag

Die Mosenberg-Vulkangruppe

Unser Bild täuscht: Der Steg am Ufer des Sees lädt weder zum Schwimmen ein noch ist er ein Zugang für Angler. Der Windsborn-Kratersee steht unter strengem Naturschutz. Auf einem Spazierweg lässt sich das kreisrunde Gewässer in einer Viertelstunde umrunden, doch eine Störung der sensiblen ökologischen Zusammenhänge ist nicht gestattet.

Der Krater und sein Umfeld sind tatsächlich eine Besonderheit von europäischem Rang, für Geologen und Freunde des Vulkanismus ein beliebtes Ziel für Forschungen und Exkursionen.

Wir befinden uns hier nahe der Gemeinde Bettenfeld in der Südwest-Eifel, eine Querstörung des variszischen Faltengebirges (eine Art Bruchlinie in den oberen Erdschichten) hat dazu geführt, dass sich hier eine Reihe von unterschiedlichen vulkanischen Phänomenen dicht hintereinander abwechseln. Ein klassischer Vulkanismus ist von Kratern und ein

bei den neu entstandenen Krater nach Süden durchbrochen und ist als Lavastrom durch den sogenannten Horngraben ins Tal der benachbarten Kleinen Kyll geflossen und dort erkaltet. Der Fluss wurde dadurch aufgestaut und musste sich ein neues Bett durch das Hindernis schneiden. Auf einem Spazierweg kann man diesem Lavastrom folgen, der an manchen Stellen bis zu 30 Meter mächtig ist und imposante Basaltsäulen gebildet hat.

Unmittelbar nördlich angrenzend entstand ein zweiter Vulkan, dessen Krater nach Norden geöffnet ist, die beiden wirken heute wie ein einziger langgestreckter Berg.

Nach einer kleinen Talsenke schließt sich dann der Windsborn an, dessen Ringwall vollständig erhalten ist. Bewegt man sich oben am Kraterrand, kann man durch den Ringwall schroffe Feste von Lava sehen, auf denen an der höchsten Stelle ein Gipfel aus Basalt



23

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Radioteleskop bei Bad Münstereifel-Effelsberg

OKTOBER | NOVEMBER

2022	Mo 31 KW 44	Di 1	Mi 2	Do 3	Fr 4	Sa 5	So 6	Mo 7 KW 45	Di 8	Mi 9	Do 10	Fr 11	Sa 12	So 13 01.11. Allerheiligen
------	--------------------------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------------------------	----------------	----------------	-----------------	-----------------	-----------------	---

Das Radioteleskop bei Effelsberg

Mancher Besucher der Eifel, der vom Radioteleskop bei Effelsberg gehört hat, mag sich wundern, dass es kaum sichtbar ist – dabei ist es doch das zweitgrößte seiner Art in der Welt. Doch es steht nicht auf einer Bergspitze, sondern in einem Tal und ragt nicht über die umliegenden Hügel hinaus. Aus der Ferne ist es nicht zu sehen, erst wenn man auf den letzten Kilometern der Anreise ist, staunt man plötzlich über die gewaltige Anlage.

Es gibt verschiedene Methoden, das Weltall zu beobachten, eine davon ist die Radioastronomie. Sie beruht nicht auf dem Licht, sondern auf Radiowellen, die von Objekten ausgestrahlt werden. Die Technik geht auf die – eher zufällig gemachte – Entdeckung aus den frühen dreißiger Jahren zurück, dass auch Objekte außerhalb unseres Sonnensystems Radiowellen aussenden können. Sie werden bei den meisten Radioteleskopen von einem großen Parabolspiegel

Radioastronomie gegründet wurde, begann die Planung für das neue Radioteleskop in Effelsberg. Man brauchte einen Ort weitab von „störenden“ größeren Siedlungen, entfernt von Hochspannungsleitungen und ohne Einfluss von anderen Sendeanlagen. Die Lage im Tal bot eine Abschirmung gegen Strahlungen, die die eigenen Messungen verfälscht hätten, egal in welcher Position er sich befindet, liegt der höchste Punkt des Spiegels immer niedriger als die umgebenden Hügel.

Ab 1967 gebaut, konnte es im Jahr 1971 eingeweiht werden, um ein Jahr später den Normalbetrieb aufzunehmen. Mit einem Durchmesser des Spiegels von 100 Metern war es seinerzeit das größte seiner Art in der Welt, bis im Jahr 2000 in West-Virginia ein Exemplar mit einem Durchmesser von 100x110 Metern in Betrieb ging. Die Größe des Spiegels ist entscheidend für die Leistungsfähigkeit beim Empfang der schwachen



24

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Basilika von Kloster Steinfeld bei Kall

NOVEMBER

2022

Mo

14

KW 46

Di

15

Mi

16

Do

17

Fr

18

Sa

19

So

20

Mo

21

KW 47

Di

22

Mi

23

Do

24

Fr

25

Sa

26

So

27

16.11. Buß- und Betttag

Kloster Steinfeld bei Kall

Die Eifel wird oft als Klosterlandschaft bezeichnet. Klöster haben vor allem im Mittelalter stark zur wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung des Landes beigetragen, sie haben mit ihrer Wirtschaftsform Teile der Landschaft geprägt. Nicht zuletzt architektonisch haben sie ein reiches Erbe hinterlassen. Eines der großen Klöster ist Steinfeld, seine Geschichte reicht weit ins hohe Mittelalter zurück.

Schon um das Jahr 1070 herum wurde hier bei einer bereits bestehenden Kirche von den Grafen von Are (bei Altenahr) ein Kloster gegründet. Bald lebten darin Augustinerchorherren aus Springiersbach, die um 1130 die Prämonstratenserregel annahmen. Der Prämonstratenserorden war dreißig Jahre zuvor von Norbert von Xanten gegründet worden. Ähnlich wie bei den Zisterziensern, deren Gründung in die gleiche Zeit fällt, haben die Prämonstratenser zurückhaltend und konzentriert in Kloster und Weltarbeit

Epochen gut ablesen kann.

Im Jahr 1802 wurde das Kloster von den Franzosen aufgelöst, die Gebäude und die Einrichtung wurden verkauft. Ein Teil der herausragenden Glasbilder aus dem Kreuzgang z. B. ging nach England und ist dort heute im Victoria-and-Albert-Museum in London zu sehen.

1844/45 kaufte der preußische Staat die Anlage und richtete hier eine Erziehungs- und Besserungsanstalt ein. Jugendliche, die straffällig geworden waren (z. B. wegen Bettelei), sollten hier durch fast militärische Zucht und einfachste Lebensumstände wieder zu einem „normalen“ Ordnungsverständnis gebracht werden.

Im Jahr 1923 schließlich übernahm der Orden der Salvatorianer das Kloster und richtete hier eine Schule und ein Internat ein. Das Internat wurde während der Zeit geschlossen, die Schule ist bis heute geöffnet.



25

Foto: Holger Klaes



Erlebnispfad Steinrausch bei Kempenich

NOVEMBER | DEZEMBER

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
2022	28 KW 48	29	30	1	2	3	4	5 KW 49	6	7	8	9	10	11

Erlebnispfad Steinrausch bei Kempenich

Kempenich, ein Ort mit 1.900 Einwohnern, liegt etwa 12 Kilometer entfernt westlich vom Laacher See. Das mittlrheinische Becken mit seinen Wirtschaftszentren bei Koblenz und Neuwied ist gut erreichbar.

Wir sind hier am Rand des Osteifeler Vulkanfeldes, die Landschaft ist unübersehbar geprägt vom Vulkanismus und von der Nutzung des Vulkangesteins durch den Menschen. Etwa 100 Vulkane lassen sich hier nachweisen.

Erdgeschichtlich gehört die Region zu den jungen Vulkanfeldern. Die Ausbruchstätigkeit begann genau hier, westlich des heutigen Laacher Sees vor etwa einer halben Million Jahren und bewegte sich dann nach und nach Richtung Rhein. Der größte Ausbruch (auch einer der größten Ausbrüche in Europa überhaupt) erfolgte mit vor etwa 11.000 Jahren. Dabei veränderte der Laacher See sein Ausmaß

Moos überwachsen sind wie auf unserem Bild. Der Begriff Steinrausch bezeichnet einen steinigen Acker. Der Bauer merkt das sehr schnell bei der täglichen Arbeit, Besucher können den Namen spätestens dann nachvollziehen, wenn sie den Wald betreten. Wanderer, auch wenn sie keine Geologen sind, werden durch diese Spuren unübersehbar darauf hingewiesen, dass sie sich hier in einer besonderen Landschaft bewegen.

Der felsige Untergrund ist für Geologen aus wissenschaftlichem Interesse faszinierend, aber er wirkt auch auf unsere Sinne. Gerade bei etwas nebligem Wetter geht von den bemoosten Felsen eine eigentümliche, etwas unheimliche Stimmung aus.

In Kempenich hat man sich das zunutze gemacht und einen Naturerlebnispfad für Kinder und Erwachsene entlang der Vulkanfelsen einweihen lassen. Mit 2,5 Kilometern Länge wird er



26

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Genovevaburg in Mayen

DEZEMBER

2022

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
12 KW 50	13	14	15	16	17	18	19 KW 51	20	21	22	23	24	25
													25.12. 1. Weihnachtstag

Genovevaburg Mayen

Mayen liegt zwar am Rand der Eifel, doch wer sich mit der Mittelgebirgslandschaft beschäftigen will, kommt um die Stadt und die Genovevaburg nur schwer herum: Hier befindet sich nicht nur das größte Museum, das sich umfassend mit Themen der Eifel beschäftigt, sondern auch die Eifelbibliothek des Eifelvereins, die für interessierte Laien und wissenschaftliche Forscher die entsprechende Literatur bereithält. Da das Museum auch das Thema Gestein und Schiefer behandelt, ist in den Stollen unter der Burg ein museales Schieferbergwerk eingerichtet worden. Mayen liegt in einer Aufweitung des Nettetals, die Höhen des Eifelrandes ragen in das Stadtgebiet hinein und sorgen für ausgeprägte Höhenunterschiede in der Stadt, die durch die vielen teils ehemaligen Steinbrüche an einigen Stellen besonders schroff wirken.

Die Spuren menschlicher Besiedlung reichen weit zu-

Erzbischöfe bekam sie 1291 die Stadtrechte verliehen. Diese bauten auch die Burg aus, zunächst ab 1280 als reine Verteidigungsanlage, fast gleichzeitig entstand auch die Stadtbefestigung, in die die Burg einbezogen ist. Das Hauptgebäude überblickt von einem hohen Schieferfels, gesichert durch einen Halsgraben als unregelmäßiges Viereck die Stadt. Markant überragt der 25 Meter hohe Bergfried das Gebäude, der als Goloturm bezeichnet wird. Der Name erinnert an die Genovevasage, mit der die Burg volkstümlich in Verbindung gebracht wird, hat der Statthalter Golo doch die treue Genoveva zum Tode verurteilt, weil sie ihm nicht zu Willen sein wollte. Die Burg blieb über 400 Jahre lang ohne nennenswerte Beschädigungen, erst im pfälzischen Erbfolgekrieg wurde sie von französischen Soldaten in Brand gesetzt. Die Erzbischöfe ließen sie darauf wieder instand setzen und schenkte sie 1622 dem Augustinerordens der Untertburg.



27

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Wegekreuz bei Sehlem

DEZEMBER | JANUAR

2022
2023

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8
KW 52							KW 1						

26.12. 2. Weihnachtstag | 01.01. Neujahr

Wegekreuz bei Sehlem

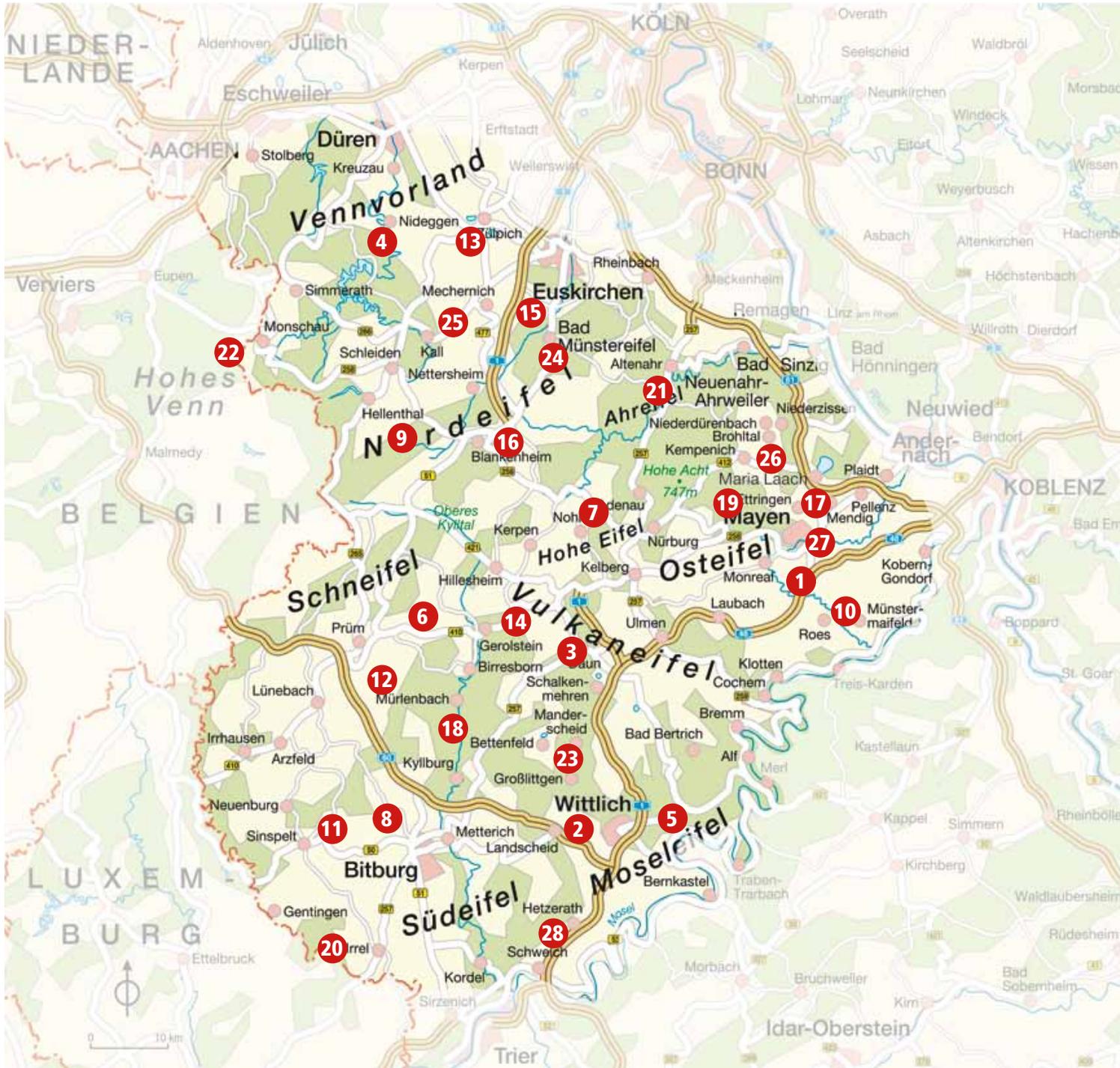
Die heutige Eifellandschaft ist ein faszinierendes Zusammenspiel von Kräften der Natur auf der einen und den Einflüssen des Menschen auf der anderen Seite. Die Natur schuf mit gewaltigen Kräften – z. B. durch Vulkanismus, durch Auffaltung von Gebirgen oder durch Erosion – die Grundlage, der Mensch suchte seit der Erfindung von Werkzeugen, diese Grundlage zu nutzen und so umzugestalten, dass er daraus und darauf seinen Lebensunterhalt erwirtschaften konnte. Unberührte Naturlandschaft ohne menschliche Einflüsse gibt es in der Eifel nicht mehr, stattdessen eine sehr vielfältige Kulturlandschaft, die von Jahrtausenden menschlicher Arbeit geprägt ist. Unübersehbar ist das z. B. bei den Weinbergen an der Mosel oder in der parzellierten Feldflur für den Getreideanbau, aber auch das Aussehen des Waldes, die Gestaltung von Flussauen, das Aussehen der Wacholderheiden weisen auf Eingriffe des Menschen.

reicht extrem weit zurück, ein Beginn lässt sich nicht angeben. Steinerne Kreuze sind mindestens seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Mit dem Aufkommen der Reformation im 16. Jahrhundert wurden diese Zeichen als typisch katholisch angesehen, so dass im Zuge der Gegenreformation ihre Aufstellung als Zeichen für den traditionellen „richtigen“ Glauben eine ganz neue Dynamik bekam. Nachdem das linksrheinische Rheinland 1794 in das revolutionäre und religionsfeindliche Frankreich eingegliedert worden war, sind viele der nunmehr verbotenen Kreuze verschwunden, entweder weil sie zerstört wurden oder weil gläubige Bewohner sie entfernt und versteckt haben. Heutzutage werden nur noch selten dauerhafte Steinkreuze aufgestellt, aber in gewisser Weise lebt die Tradition fort in den Holzkreuzen, die man sehr häufig an Unfallstellen, am Straßenrand findet, mit denen an Unfälle erinnert wird.



28

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Die Ziffern in den Markierungspunkten der Karte entsprechen den Ziffern auf den Rückseiten der Kalenderblätter

- 1 Blick zur Johannesbrücke in Monreal
- 2 Fintenskapelle bei Bergweiler
- 3 Weinfelder Maar bei Daun
- 4 Nideggen
- 5 Sonnenaufgang am Sterenbachsee bei Wittlich
- 6 Römische Villenanlage bei Duppach
- 7 Pfarrkirche St. Wendelinus in Wirft-Kirmutscheid
- 8 Schloss Hamm bei Bitburg
- 9 Blick auf Hellenthal-Reifferscheid
- 10 Pyrmonter Mühle bei Roes im Elztal
- 11 Zweiseitgehöft in Utscheid
- 12 Bärlauchblüte in der Schönecker Schweiz
- 13 Clodwig-Stele in Zülpich-Langendorf
- 14 Ruine der Löwenburg in Gerolstein
- 15 Bruder-Klaus-Kapelle in Mechernich-Wachendorf
- 16 Ahrquelle in Blankenheim
- 17 Feldlandschaft bei Ettringen mit Hochsimmer
- 18 Blick über die Kyll auf Burg Mürtenbach
- 19 Wacholderheide auf dem Büschberg bei Arft
- 20 Schloss Weilerbach in Bollendorf
- 21 Ahrtal mit der Saffenburg bei Mayschoß
- 22 Deutsch-Belgischer Naturpark Hohes Venn-Eifel
- 23 Windsborner Kratersee bei Bettenfeld
- 24 Radioteleskop Effelsberg bei Bad Münstereifel
- 25 Basilika Kloster Steinfeld bei Kall
- 26 Erlebnispfad Steinrausch bei Kempenich
- 27 Genovevaburg in Mayen
- 28 Wegekreuz bei Sehlen

klaes-regio Fotoverlag
 Holger Klaes
 Hunger 3 • 42929 Wermelskirchen
 Tel.: (02196) 88 34 38 • Fax: (02196) 88 34 39
 www.klaes-regio.com

1. Jahrgang, Erscheinungsjahr 2021
 ISBN 978-3-96535-067-0

Fotos:
 klaes-images: Holger Klaes, Markus Monreal,
 Uwe Müller, Albert Wirtz

Texte:
 Christoph Wilmer
 Layout und Gesamtherstellung: Holger Klaes



klaes-regio
K1962-LEGIO

9 783965 350670

Die Eifel in Wort und Bild 2022
klaes-regio Fotoverlag | Holger Klaes
Hünger 3 | D-42929 Wermelskirchen
www.klaes-regio.com

ISBN: 978-3-96535-067-0
empf. Verkaufspreis
14,95 €